



Schwander- zeitung

Nr. 26, Oktober 2011

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Wir alle haben das Vergnügen einen wunderschönen Herbst zu erleben.

Aber schon bald einmal ist es Zeit für den ersten „Fiirgriebeler“ und noch einige weitere Aktivitäten. Im November werden wir zusammen mit dem Basar des Frauenvereins unsere Kerzenziehwoche eröffnen.

Im Dezember ist wieder „Doorfen“ angesagt. Wir werden 24 Adventsfenster bewundern dürfen und freuen uns jetzt schon auf viele interessante und schöne Abende zusammen mit Euch allen.

Häbets guet und viel Spass

Die Dorfkommission

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 25:
„Gartenhaus“ am Tschingelweg

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Im Brunnen uber, obna am See wa d'Achsalschtraass afad obsi gaan, gsehd ma heej ar Brunneflue uehi än Figur. Mid gschtrecker Hand und gschtrecktem Zeigfinger zeigt das Manndli uber zur Riseten. Wie wen die Schesten eppis wellti sägen, aber was? Wär weis das schon, wär weis, wie lang das Manndli schon an dären Felswand chläpt. Uf dunklem Felsenhindergrund erschiind das Manndli ganz hellgrau, äs mues en andri Schteinart siin, wa die Figur laad laan erschiinnen. Obs äs Manndli ischt, old obs äs Freuwwelli darschtellid, chamma nid erchennen. Mi hed eifach gengen vom Risetenmanndli prichted, dennzmalen, ja äben denn hed ma o nid äso unterschiden von Man und Freuw. Äs isch no eifacher gsiin, denn. Mi hed eifach von enem Manndli prichted, und hed derbie ganz eifach teicht, vilicht isches ja äs Freuwwelli. Wemma im Brunnen zun däm Manndli uehi gscheuwwed, denn chemen eim äso Gedanken. Warum zeigt etz siin Hand usgrächned zur Riseten? Wollt die Hand eppis sägen? Äs tuucht eim fascht, äs gsehd uus wie än Mahnig, än Mahnfinger. Äso wie miin Muetter eppa hed dr Finger uufghäben und gseid hed „Pirschtelli häb Ornig!“ Mier chunts fascht äso vor, z'Manndli ar Wand, wie wen äs wellti sägen: „Gscheuw dert uber d'Riseten, äs laad si nid laan gschpassen!“ Z'Risetenmanndli ischt Tag und Nacht und Jahr fir Jahr ar Wand und hed dr Finger uuf. Zeigt uber, uber, anhi zur Riseten. Warum, was soll ächt das bediiten? Wen d'Muetter dr Finger hed uufghäben, den ischt das nummen firnen Augenblick gsiin, aber das Manndli, das zeigt schon siit Generationen uber, anhi, uehi! Und wen i im Brunnen schtaan, den tschudrets mi fascht äs bitzli, i weis nid warum. Und i weis o nid warum z'Manndli gad uber zur Riseten zeigt. Hets ächt eppis z'tuen dermid? Mi seid im ja o nid vergäben: z'Risetenmanndli!

Ir hiitigen Zyt weis ja Jeda und Jedi was z'Bescha ischt und wie ma mues und wie ma sellti. Mahnigi und Zrächtweisegi hed ma nid gären. Den Drohfinger uufzhan und eim äso rächt zägen was dirhi geid, das ischt nid populär. Äs mues eifach schtimmen fir mi, den isches gued, eppis anders chund bin villne nid in Frag. Und wie isches mid dem Risetenmanndli, was d'Liit sägen ischt im gliich. Äs seid ganz eifach mid siirren Haltig, nämed ech in Acht, teichid an das wa denn gschehn ischt, ir Nacht wa d'Riseten ischtchon. Und warum ischichon? Das weis sicher niemer me! Drum versuecheni im nächshten Gschichtli z'verzellen, warum d'Riseten ischtchon. Nid eifach wiil dr Felsen ischt abbrochen und mid groossem Grumppel ischt desab poltred. Äs ischt äben än trageschi Gschicht derhinder. Ob das wan i no weis, von däm wa mer ischt gseid worden und von däm wani no derzue dichten, dr Tatsach entsprichit weis i nid. Aber i chan ech sägen, die Gschicht hed iis no hiit eppis z'sägen! Also den, bis z'Nächstmal.

Der Schwander Wald

Der Wald von Schwanden gehört zu unserer Landschaft wie die Felsen der Schwanderfluh, die Wildbäche oder die Matten der Louwenen. Der Schwander Wald gibt der Landschaft ihr eigenes Gesicht. Das Jahr 2011 wurde zum internationalen Jahr des Waldes bestimmt. Diese Gelegenheit möchten wir nutzen, den Schwander Wald näher kennen zu lernen und laden Euch ein, den Schwander Wald selbst zu erkunden.

Der Wald gilt als eines der wichtigsten Ökosysteme überhaupt und bietet Grundlage für eine vielfältige und aussergewöhnliche Pflanzen- und Tierwelt. Aufgrund der Komplexität dieser Thematik werde ich Euch den Wald in zwei Beiträgen vorstellen. Nämlich eine allgemeine Betrachtung und ein Teil, der die Biodiversität des Waldes mit seinen Pflanzen, Tieren und den Funktionen des Waldes zum Thema hat.

Das Sprichwort, „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah“ ist für den Schwander Wald symptomatisch und verständlich. Bei näherer Betrachtung zeigt er sich als einzigartiges Biotop. Die Verschiedenartigkeit der Waldteile auf so kleinem Raum ist weit herum einmalig.

Die Waldfläche in Schwanden kann in drei unterschiedliche Waldtypen eingestuft werden. Die Betrachtungsweise des Waldes bis auf eine Höhe von ca. 800 Meter über Meer beginnt im Osten mit dem Studenwald, mit einem Teil des Lebensweges, zwischen Lamm- und Schwanderbach, der Lamm und ganz im Westen, das Bryschwäldli. Alle drei Waldtypen sind so unterschiedlich strukturiert, dass man bei jedem der drei Wälder eigene Pflanzenarten ausmachen kann. Auch die verschiedenen Feldgehölze auf der Schwanderlouwenen helfen mit, die Vielfältigkeit der Pflanzen- und Tierwelt zu stützen.

Die Grundlage jeden Waldes ist die Bodenbeschaffung. Alle drei Wälder sind auf Boden, der mehrfach von den Wildbächen überführt wurde, wodurch jahrelange Bemühungen der Natur zuerst Gräser, dann Büsche und zu guter Letzt Bäume und Wald entstanden sind. Die so genannte Naturverjüngung. Die Frage, warum im Bryschwäldli vorwiegend Laubbäume wachsen und auf der Lamm nur Tannen, kann mit der Überflutung des Lambbaches im Jahre 1896 beantwortet werden. Dazumal brach der Lambbach so aus, dass auf der Lamm kein Baum, kein Strauch mehr stand. Alles war überführt von den Geröllmassen. In den letzten mehr als hundert Jahren hat sich die Lamm zu einem Nadelwald entwickelt. Wobei zu bemerken ist, dass in einem frühen Stadium auch Erlen gewachsen sind. In all den Jahren hat sich genügend Humus gebildet, dass die Bäume lebensfähig geworden sind. Die Lamm ist ein typischer Nadelholzwald. Durch die Enge der Bäume fällt wenig Licht auf den Boden, was dazuführt, dass wenig andere Pflanzen wegen Lichtmangels wachsen. Stirbt ein Baum ab und fällt, erreicht wieder

mehr Licht den Boden. Dies lässt zu, dass so genannte Sträucher und Jungwuchs im Wald anzutreffen sind. Diese Art Wald ist eindrücklich im oberen Teil der Lamm zu beobachten. An den Rändern des Waldes haben sich Büsche und auch einige Laubbäume breit gemacht. Die Entwicklungsprozesse, die zur Entstehung der Waldflächen führen, sind bei jedem Waldstück verschieden und dauern auch unterschiedlich lang. Sie sind abhängig vom Boden, dem Standort, den klimatischen Bedingungen und vielem anderem mehr.



Der Bereich des Bryschwäldli wurde vor mehr als 200 Jahren letztmals überführt. Und während dieser Zeit hat sich die Vegetation so entwickelt, dass nun vorwiegend Buchen und andere Laubbäume wachsen.

Der Entwicklungsprozess des Waldes kann sich im Laufe der Zeit sehr verändern und lässt die verschiedenen Holzarten einander ablösen. Die Lebenszyklen der Bäume sind unterschiedlich lang, so bei der Tanne ca. 80 – 120 Jahre, der Buche 120 bis 160 Jahre oder der Eiche mit bis zu 300 Jahre. Beginnend nach einem Vorkommnis haben sich die ersten Pflanzen, Gräser, Büsche und Sträucher, wie Haselnuss und Weide breit gemacht. Es wachsen immer grössere Bäume wie Tannen und Laubbäume, wie Buchen, Erlen, Eichen u.a. Es entsteht ein Naturwald, welcher verschiedene Arten und Vegetationsstände beinhaltet. Zu beobachten ist das Frühstadium für diese Entwicklung unterhalb der Chnublerbrücke, wo sich auf dem Bachschutt die verschiedensten Pflanzen ausbreiten.

Im Jahre 1876 wurde das erste schweizerische Forstgesetz wegen Überflutung eingeführt, weil die Wälder schweizweit übernutzt waren. Dieses Gesetz hatte zum Ziel, dass zum Wald vermehrt Sorge getragen werden soll. Mit viel Einsatz wurde Aufforstung betrieben und diese dienen heute nicht nur der Holzgewinnung, sondern haben einen grossen Anteil als Erholungsfunktion für die Bevölkerung. So wird das doch kleine Waldstück Lamm auf vielseitigste Art und Weise genutzt. Wahrscheinlich ist die Lamm, wo die verschiedensten Interessen der Bevölkerung

abgedeckt werden so einmalig, dass hier der Nutzen des Waldes eine ungeahnte Bedeutung erhält und trotzdem seine Natürlichkeit erhalten hat. Auf diesem kleinen Fleckchen finden wir Spaziergänger und Wanderer, Walker, Jogger die den „Vita“ Parcours ablaufen, den Schulweg, den Fussballplatz, die Platzger und auch die Biker. Verschiedene Wege werden auch durch Reiter benutzt. Wo sieht man so etwas sonst? Nur im Wald von Schwanden, oder?



Die heutigen Erkenntnisse für die Bewirtschaftung des Waldes sieht man in der Förderung des Naturwaldes. Dies als Erkenntnis, dass Monokulturen stärker durch verschiedene Vorkommnisse wie Wind, Käfer und andere Ungeziefer, so wie Schwämme und Pilze zerstört werden können. Der Naturwald kann dieser Bedrohung besser Widerstand leisten, wenn im Wald nur einzelne Bäume betroffen werden und die Gesamtfunktion des Waldes nicht gestört wird. Die fehlenden Bäume werden sofort durch Jungwuchs ersetzt.

Das Ziel der Forstleute ist, die gute Durchmischung des Waldes zu fördern und die Holzschläge den Erfordernissen des naturnahen Waldes zu entsprechen. Die Eingriffe in den Wald und deren Auswirkungen können vielfach erst nach Jahrzehnten beurteilt werden.

Nutzen und benutzen wir unsern Wald und lassen wir uns durch diese einzigartige Schönheit bezaubern.

Fredi Sommer

.....
Schwander Witz

Ds Schwanden uehi siig enem Mandli ein Geis naa der andren iggangen.

En Naachpuur heig das i d Nasen uberchon und ne schiinheilig gfräägt:

" Dier teetets schiints ein Geis naa dr andren?"

Där gid ma zrugg:

" Das stimmd, i hätte rra due no baald z wenig gghäben."

.....

Kerzenziehen im Schulhaus auf der Lamm vom 20. bis 26. November 2011

Auch in diesem Jahr werden wir wieder Kerzen ziehen und uns so langsam aber sicher auf die Advents- und Weihnachtszeit einstimmen.

Mittels einem Flugblatt in alle Haushaltungen und Plakaten werdet Ihr anfangs November alle Einzelheiten erfahren.

Wir freuen uns auf gemütliche Stunden mit Euch allen.

.....

Schwander Adventsfenster 2011

Wir schon vor zwei Jahren werden auch in diesem Jahr wieder 24 Adventsfenster zum Staunen einladen.

Am Donnerstag, 20. Oktober 2011 fand im Gemeindehaus eine Orientierung statt, wo offene Fragen beantwortet wurden. Gleichzeitig konnte man sich im Kalender eintragen. Wer dies verpasst hat, kann sich noch telefonisch unter 033 951 47 50 oder per e-mail irismaeder@bluewin.ch bei Iris Mäder melden.

Wir freuen uns jetzt schon auf viele gemütliche Doorfiabende während der Advents- und Weihnachtszeit

die Mitglieder der Dorfkommission

.....

Impressum

Herausgeber: die Dorfkommission Schwanden

.....

Schwandertag 2011 am Ägerdiweg

Zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern am Ägerdiweg durften wir einen wunderbaren Tag erleben. Ein grosses Dankeschön gilt allen grossen und kleinen Helferinnen und Helfer, die uns einen tollen Tag ermöglicht haben.



